

Nicht alles ist relativ

Am milden Sommerabend beschließen wir einen Ausflug in die City. Als relativ lange nicht mehr aufgesuchtes Ziel fassen wir den Innenhafen ins Auge. Vorher parke ich den Wagen am Mühlenberg. Wir wollen kurz die neuen Wasserkübel in Augenschein nehmen, die zur Sicherung der Kö installiert wurden. (Am Kuhlenwall ist eines der Abwehrkübel schon leck und leer.) Zur Weiterfahrt grüßt eine 10-Euro-Verwarnung von der Windschutzscheibe mit der Uhrzeit 18:39, also vor einer Minute. Nanu? Am Abend noch Parkgeld fällig? Wir haben den relativ unauffälligen Zivilisten an der Kreuzung in Verdacht. Aber gut, geht absolut in Ordnung, und der armen Stadt hilft man sowieso gern. Das Lokal am Innenhafen belohnt uns mit absolut feinsten Burgern, andere Gäste auch mit saftigen Steaks. Von der Wand blickt, von ihrer Bestimmung nichts ahnend, eine glückliche Rinderherde auf die Speisenden herab - ein köstliches Großfoto. Auf dem Rückweg passieren wir einen Graureiher. Er hockt absolut reglos auf dem Geländer einer Gracht. Irgendwie wirkt er symbolisch an diesem Ort mit Wasser, Stahl, Beton und Glas: viel Grau und wenig Bewegung, relativ. **HOS**